

Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost
erscheint täglich, und fo-
set pr. Post ¼jähr. 1 fl. 33 kr.,
½jährig 3 fl. 6 kr. CM.

Zeitung

für Wien monatlich 24 kr.,
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,
halbjährig 2 fl. 24 kr.
Conv. Mze.

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Herausgeber und Redacteur: F. C. Schall.

(Mitredacteurs: Joseph Kopp, Moriz Ganster.)

N^o 37.

Sonntag, 6. August.

1848.

Organisation der Arbeit.

Das Steckenpferd, das Herr Louis Blanc seit zehn Jahren mit wahrer Wollust geritten hat, hieß „Organisation der Arbeit.“ — Diese Frage ist, seitdem sie aufge-
hört hat, Theorie zu sein, in Frankreich zu Wasser ge-
worden. Ein glänzenderes Zeugniß der Unfähigkeit hat sich
wohl noch Niemand ausgestellt, als die „socialen“ Philo-
sophen unserer Tage, die mit ein Paar zauberähnlichen
Maßregeln ein wahres Schlaraffenleben hervorzurufen be-
haupteten, und nachdem sie einige Wochen das Ruder geführt,
eine ganze Nation in die entsetzliche finanzielle und indu-
strielle Verwirrung gebracht; die, statt die Arbeit zu „or-
ganisiren,“ sie gänzlich vernichtet haben; die statt dem fleißigen
Arbeiter die Arbeit zu „garantiren,“ alle Faulenzler
und Tagediebe Frankreichs auf Kosten des gesammten Vol-
kes genährt und den Führern Gelegenheit gegeben, ihrer
Sittenlosigkeit und Ausschweifung zu fröhnen! Es wäre
freilich ein schönes Ding, wenn Hülle und Fülle überall
ohne Arbeit vorhanden wäre; da aber Dem einmal, nach
der Natur der Dinge auf dieser Erde, nicht so ist, so bleibt
eben nichts Anderes, um sich zu nähren, als fleißig zu ar-
beiten. „Bete und arbeite,“ das war vor 2000 Jahren
schon die ganze Philosophie der Arbeit, und sie wird es
nach 2000 Jahren noch sein, trotz unserer Social-Philo-
sophen. Ein Gutes aber haben die „National-Werkstätten“
gehabt: sie haben Denen, die nicht glauben, wenn sie
nicht sehen, handgreiflich gezeigt, wohin es führt, wenn
die Faulenzler Herren werden. Sodann haben sie auch ge-
zeigt, was die theoretische „Wohlfeilheit“ der „socialen“
Republik, in Paris übertragen, zu bedeuten hat. Täglich
250,000 Franks, das ist eine starke „Civilliste“ für einige
Tausend Faulenzler!

Aus Schlesien.

Welches sind die Folgen der beschränkten Verwechslung
der Noten von Seite der privilegirten österreichischen Na-
tionalbank, und der zwangsweisen Annahme derselben von

Privaten, anstatt bedingener Zahlung in Silbergeld? das
das Volk glaubt:

1. Die Nationalbank steht schlecht, kann nicht zahlen,
und hat sich nun auch vollends das Privilegium mittelst
eines Gesetzes erworben, nicht zahlen zu dürfen; daher
allgemeiner Abscheu vor Annahme der Bank-
noten, so daß 8 fl. bis 10 fl. pr. Hundert als Agio beim
Silber gegen Noten (um gewechselt zu erhalten) an-
geboten werden.
2. Die Nationalbank will durch diese Begünstigung ihre
Noten zuvor noch mehr unter das Volk bringen,
und sodann eine Werthszurücksetzung bei der Zurück-
wechslung wieder mittelst Gesetz erwerben.
3. Daß für die Banknoten schon ein Kurs gesetzlich aus-
gesprochen ist, denn es heißt, daß es dem Schuldner
frei steht, eine in Gold oder in ausländischen
Silbermünzen bedingene Zahlung, nach dem Werthe
der Letztern, wie er zur Zeit der Zahlung besteht, in
Banknoten zu leisten.
4. Daß man für die Banknoten im angränzenden Preu-
ßen, und zwar für 5 fl. nur 2 Rthlr. 25 Sgr. mit-
unter höchstens 3 Rthlr. bekommt, daher 19 fl. und
im günstigsten Falle 14 fl. 15 kr. pr. Hundert verlie-
ren muß.
5. Daß ein Schuldner, welcher ja österreichisches Silber-
geld hat, selbes nach Preußen trägt, und sich dort
Banknoten einwechselt; weil der österreichische 20 Ger.
wenigstens für 20 kr. preussisch, wohl auch 20½ kr.
angenommen wird, daher bei 100 fl. Silber gegen
Banknoten 12 fl. bis 16½ fl. gewinnt, und sodann
seinen Gläubiger mit Papier anstatt dem vorgeliehenen
erhaltenen Silber bezahlt.
6. Daß kein Mensch, der auch Silbergeld besitzt, einen
Hilfsbedürftigen selbes vorleiht, weil er Gefahr läuft,
dafür werthloses Papier zurück zu erhalten, indem
das beste Geschäft durch Verwechslung des Silbers im
Preussischen gegen österreichische Banknoten zu ma-

hen ist, da der Gläubiger das Papiergeld anstatt dem Silber zurück nehmen muß.

7. Daß Jeder, der etwas zu verkaufen hat, zur Zahlung nur Silbergeld begehrt, und mancher lieber gar nicht verkauft, als Papiergeld annimmt, welches er dann nicht anbringen kann für den vollen Nennwerth.
8. Daß Jeder, der es vermag, das besitzende Silbergeld zurückbehält, wodurch die größte Geldnoth und Verlegenheit hier herrscht, und es oft nicht möglich ist, den Tagelöhnern auf dem Lande ihren verdienten Lohn auszuzahlen und auszugleichen.

Die Aufhebung dieser beschränkten Umwechslung und zwangsweise Annahme der Banknoten für wirklich vorgeliehene Silberzwanziger ist um so nothwendiger, als der beabsichtigte Zweck ganz verfehlt, und dem Verkehr und Kredit weit mehr geschadet als geholfen hat. — 1. August 1848. 3.

Die angeführten üblen Umstände werden zur beliebigen Gebrauchsmachung bekannt gegeben, von einem Pränumeranten der Schnellpost.

V o m T a g e :

Wien.

— **Sicherheitsausschuß.** (Morgensitzung vom 3. August). Es wird eine Person vorgeführt, die den Arbeitern im Prater gesagt haben soll: Arbeiter seid tapfer, „entweder Donnerstag oder Freitag.“ — Diese Worte wurden für aufreizend befunden, daher die nöthige Untersuchung hierüber gepflogen, und das aufreizende Individuum verhaftet wurde.

Die Akkordarbeiten werden aus dem Grunde eingestellt werden müssen, weil man zu Klagen gekommen ist, daß die Akkordarbeiten äußerst schlecht bestellt werden; einer Kommission übergeben.

Es wird ein Plakat von Linz verlesen, welches die daselbst gestattete Gewerbefreiheit hinsichtlich der Bäcker und Fleischer enthält. Der Polizei steht bloß zu, über die Sanität des zu verkaufenden Brotes zu wachen. Man verlangt daselbe auch hier einzuführen, dem Gemeindevorstand es zu übergeben, und durch Maueranschläge es zu veröffentlichen.

Klagen wegen der beunruhigenden Katzenmusik, die dem Papa Ebersberg wegen seinen schwarzgelben Gesinnungen und dummdreisten Aeußerungen über die Rückkehr des Kaisers gebracht wurde. Man klagte nämlich, daß ihm ein zu ernsthaftes Vererat verwichene Nacht zugeheißt worden ist. (Eine allgemeine Hysterie.) G. R.

— Der Telegraph, welcher von hier bis Gilly reicht, wird demnächst bis Triest fortgesetzt.

— Dr. Rajetan Maier, mährischer Reichstagsabgeordneter und einer der besten Redner im Reichstage, wurde Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern; eben daselbst wurden die Abgeordneten Alois Fischer aus Salzburg und Fischhof aus Wien Ministerialräthe, lauter Mitglieder der Linken. Indem wir dem Ministerium zu dieser Verstärkung herzlich Glück wünschen, und für diese Anerkennung des Talentes danken, hoffen wir, daß diese Männer auch dem Reichstage nicht entzogen werden, und bei der neuen Wahl, welche die Annahme eines Staatsamtes nöthig macht, wieder gewählt werden. Besonders Maier dürfte im Reichstage sehr vermist werden, wo er seiner gründlichen schlagenden Logik halber als Redner jeden Tag Triumphe feierte.

— (D.) **Au Herrn Ebersberg.** Herr Ebersberg in seiner Nummer des „Zuschauers“ vom 2. August meint, der Kaiser möge als Garantien seiner Rückkehr Folgendes fordern:

1. „Auflösung der akademischen Legion.“ Fragen wir aufrichtig, hat nicht seit dem 26. Mai diese bloß für Ordnung und Ruhe gewirkt, man könnte ihr die ärarischen Gewehre abfordern, ihre förmliche Organisation verbieten, aber das allein Lebende, den Geist der Freiheit,

könnte man ihr doch nicht nehmen, noch könnte man ihr verbieten, selbst Gewehre und Säbel zu halten.

2. „Auflösung des Sicherheitsausschusses.“ Ist dieser auch jetzt noch fürchtbar, wo der Reichstag jetzt besteht, und übrigens, erforderte es zu dessen Auflösung nichts als des Kaisers Wunsch.

3. „Neue Organisation der Nationalgarde.“ Schwerlich dürfte Herr Ebersberg darunter etwas Anderes verstehen, als die Ausschließung aller demokratischen Elemente, also eine Nationalgarde aus lauter Adeligen und Reichen; dagegen müßten wir aus allen Kräften protestiren.

4. „Ein Ministerium Stadion.“ Wer das jetzt wünschen, verlangen kann, wo der Reichstag dem Ministerium ein Vertrauensvotum gab, der muß des Verstandes baar sein!

Linz. Die Stände des Landes ob der Enns haben jenen ihrer Beamten, welche Nationalgardien sind, einen Uniformierungsbeitrag von 3300 fl. C. M. bei dem ständ. Obereinnehmer-Amte angewiesen, von welcher Totalsumme für jeden einzelnen der namhafte Betrag von 60 fl. C. M. entfiel. — Wieder ein Beispiel mehr der bekannten Munificenz der Stände dieses Landes. — Es wäre zu wünschen, daß auch mittellose kaiserliche Beamte auf eine ähnliche Weise bedacht würden.

Salzburg. Das kleine, seines trefflichen Bieres wegen allenthalben bekannte Salinenstädtchen Hallein, ist von einer Feuersbrunnst heimgesucht worden, welche zwei Häuser am „Laußbühl“ zerstörte.

Tirol.

Der kartaufreundliche Erzherzog Maximilian ist in Innsbruck eingetroffen. Dagegen ist die Kaiserin Mutter von dort ab-, nach Salzburg gereist.

Böhmen.

Prag. Das Associationsrecht wird nun bald hoffentlich ganz unbeschränkt sein; man spricht von einem Ministerial-Erlasse, der die vom Grafen Leo Thun angeordneten Beschränkungen aufhebt. Die Vereine versammeln sich wieder.

Ungarn.

Kossuth hat den Volksrepräsentanten einen Ausweis vorgelegt, wornach die Ausgaben für Ungarn im Monat April 2,491,272 fl., die Einnahmen nur 3,010,943 fl. (ohne der Kriegssteuer, die für das reguläre Militär verwendet wird), so-nach ein Kassarest von 519,670 fl. vorhanden.

Feuilleton.

Die neuen Frauen.

Der Pariser Frauen-Club hat in seiner zweiten Sitzung folgendes Programm entworfen:

Die Rechte der Frauen.

1. Die Frau ist das natürliche Oberhaupt des Mannes. Die Herrschaft der Frau ist Naturgesetz.
2. Das Weib ist der natürliche Hüter der Geheimnisse des Mannes.
3. Der Frau allein gebührt die Kontrolle der Pugmacherin-Rechnung.
4. Das äußerste Alter einer Frau ist dreißig Jahr. Sie kann wohl jünger, nie aber älter sein. Mit dem dreißigsten Jahre hat jede Frau das Recht, ihren Lauschein zu verbrennen.
5. Die Frau hat das Recht, auf ihrer Meinung zu beharren und man erklärt es als eine verabscheuungswürdige Tyrannie, für diese Meinung Gründe anzugeben.

Die Pflichten der Frauen.

1. Es ist Pflicht der Frau, ihren eigenen Weg zu gehen. Diese Pflicht ist aber herrlich. Der Zweck heiligt die Mittel.
2. Es ist Pflicht der Frau, ihren Mann zu lieben und zu ehren. Das Wort „gehorschen“ kann nur auf die Männer angewandt werden.
3. Es ist die Pflicht einer jeden Frau, ihre natürlichen Vorzüge auf bestmögliche Weise geltend zu machen. Dem Anzug gebührt deshalb eine religiöse Ehrerbietung.
4. Der Mensch ist das einzige Geschöpf, welches sich selbst kleidet, sich selbst belustigt und sich selbst seine Nahrung bereitet. Da nun das Weib den ersten Rang im Menschengeschlecht einnimmt, hat es auch die unumschränkste Souveränität in Betreff der Tafel, der Toilette und der Gesellschaft.

Gesetzworschläge.

1. Ein Gesetz, das denjenigen Ehemann, der über kaltes Mittagessen brummt, für strafbar erklärt.
2. Ein Gesetz, welches verschiedene Grade Gefängniß demjenigen Ehemann zuerkennt, der sich über das Fehlen von Hemdenklappen beklagt oder beim Anziehen seiner Frau ungeduldig wird.
3. Ein Fundamental-Gesetz für ehelichen Verrath, kraft dessen für schuldig erklärt wird:
 - a) Jeder Ehemann, der im Besitz eines Hauschlüssels gefunden wird, ohne eine schriftliche Erlaubniß seiner Frau aufweisen zu können.
 - b) Jeder Ehemann, der einige Freunde zum Mittagessen mitbringt, ohne dies mindestens 24 Stunden vorher angezeigt zu haben, auch schriftlich bei seiner Frau die Erlaubniß dazu eingeholt hat.
 - c) Jeder Ehemann, der in Gegenwart seiner Frau irgend einem andern Weibe Aufmerksamkeiten erzeigt.
 - d) Jeder Ehemann, des Rauchens überführt, außer wenn die Frau selbst raucht.

Neues freies Wörterbuch.

Von Paul Weiner.

Adel. Ein Bonmot von vorgestern, der verkörperte Schicksalspruch: Sic transit gloria mundi. Ehemals eine mit bun-

ten Fegen und glänzendem Flitter behangene Puppe, „auf dem Höhen der Menschheit stehend,“ eine nichtstuhende privilegierte Kaste — jetzt mit den verachteten Parias, den Bürgern, fraternisiren wollend, gebeugt, zerrissen und ächzend unter dem Druck allgemeiner Gleichheit. Adam wird von dem adeligen Menschengeschlechte nicht als sein Stammvater anerkannt, weil er nur eine bürgerliche oder eigentlich bäuerische Canaille war. — Verkehrt gelesen wird aus dem Wort eine berühmte Weibsperson der griechischen Vorwelt.

Absolutismus. Ein Drache, der Kraft des Rechtes seiner Stärke und seiner Zähne das Volk decimirte, bis er seinen Ritter fand, der ihm den Garauß machte.

Barrikaden. Die ultimo ratio populorum im Jahre 1848, furchtbare Bollwerke gegen den vernichtenden Despotismus, aus den harmlosesten Dingen zusammengesetzt.

Bureaucratie. Eine Schlingpflanze, die die scharfe Gartenschere der neuen Zeit auszurotten eifrigst bemüht ist. Wuchert aber noch in den Provinzen auf entsetzliche Weise, und droht die junge, zarte Blüte „Freiheit“ zu ersticken.

Bürger. „Kleine Leute,“ auf die der große Adel ehemals mit nobler Verachtung herabsah, Fußschämel für Hochgeborene, an deren Wiege die Göttin des Glückes gestanden. — Canaillen, die man mit Fußtritt und „Schwürstel“ traktiren wollte, wenn sie mußten. Gegenwärtig „der erste Stand durch Ehrenhaftigkeit, Selbstständigkeit und Intelligenz.“

Büßende Schwestern. Zarte Wesen, die sich großherzig opferten, um den Liguorianern die schweren Pflichten ihres Berufes zu verfüßen, irdische Houris, die nur der Neid und die Bosheit der Laien aus ihrem Paradiese verjagte.

Censur. Ehemals eine große Guillotinanranstalt, ein Institut, das den frei gebornen Gedanken mit zentnerschweren Ketten belegte, das im systematischen Verfinsterungsproceß den Götterstrahl des Lichtes und der Wahrheit nicht eindringen ließ in das Herz der Menschheit — ein gefräßiges unersättliches Ungeheuer, das der große Titan „Volkswille“ zerschmettert in den Abgrund schleudert, wo ewig Heulen und Zähneklappern herrscht.

(Fortsetzung folgt.)

12. Reichstagsitzung.

(Präsidentium Strohbach)

am 3. August — von 12 bis 2 Uhr.

(Schluß.)

Bei Berathung der Geschäftsordnung war besonders der Paragraph wichtig, der über die Arten der Abstimmung handelt. Hauschild wünschte die Abstimmung durch Namensaufruf ganz aufgehoben, und mehrere slavische Abgeordnete unterstützten ihn; als er sein Amendement zurückzog, nahm Klaudy es auf, zog es aber später auch zurück, um, wie er sagte, nicht einer Partei den Anschein zu geben, als scheue sie die Öffentlichkeit. Brestel, Böhner, Goldmark sind sehr für den Namensaufruf, so auch Maier. Zimmer will den Vorzug der Namensaufruf vor allen andern Abstimmungsarten, wenn sie begehrt wird. Ziensfeld will absolute Majorität für die Kugelung, Zimmer will 100 Mitglieder. Letzteres wird mit schwacher Majorität angenommen. Ferner wird angenommen, daß die Abstimmung durch Namensaufruf vor Altem den Vorzug habe; dann daß Abstimmung durch Kugelung oder Namensaufruf nur am Schluß der Debatte ohne Motivirung verlangt

werden kann: endlich werden zum Namensaufruf 20 Mitglieder bestimmt.

Bei §. 80 will Löbner, daß bei Stimmengleichheit der Präsident entscheidende Stimme habe. Wird verworfen.

§. 82 wornach jeder Gesetzesvorschlag dreimal berathen werde; Trojan will, daß mit 2 Drittel Stimmen der Reichstag davon abstehen könne. Maier wünscht nun, alle Amendements der Kommission zur neuerlichen Begutachtung zu übergeben, was auch angenommen wird. — Die Sitzung geschlossen.

13. Reichstags-Sitzung.

(Präsidium Strohbach)

am 5. August — von 10½ bis 12 Uhr.

Das Protokoll der letzten Sitzung verlesen. Nach einer Verbesserung eines Schreibfehlers angenommen.

Die Funktionäre des Ausschusses zur Begutachtung der ministeriellen Gesekentwürfe angezeigt. Villersdorf, Vorstand, Bioland, Schriftführer.

Urlaubsgesuche von 4 Deputirten angezeigt; 2 begehren weniger als 3 Tage und der Präsident bewilligt sie. Prohaska begehrt 12 Tage, Mazurkiewo 3 Wochen Urlaub; beide bewilligt.

Der Schriftführer theilt mit, daß sich 350 Abg. meldeten, wovon 10 auf Urlaub.

Der Präf. theilt mit, daß die Feier für die ital. Siege Montags statt finden wird.

Die Abtheilungen berichten über die geprüften Wahlen. Die Kommission zur Begutachtung der beanständeten Wahlen bringt die Wahl des Vinzenz Schrott vor, der als Ersatzmann in Gotschee gewählt ward, zugleich mit dem Abgeordneten (was nicht gestattet) Schrotts Wahl ungültig erkannt. Paul interpellirt den Kriegsminister, welche Maßregeln getroffen sind, um die österreichische Armee in Italien mit Ärzten und Instrumenten zu versehen, besonders mit nicht ital. Ärzten. — Der Kriegsminister versichert, schon das Nöthige vorgesorgt zu haben.

Der Finanzminister macht eine Mittheilung hinsichtlich der finanziellen Zustände des Staates 1846 und 1847, bedeutende Ausgaben mehr, wodurch die früher gute Finanzlage gestört, besonders vom 1. November 1847 durch den Krieg in Italien; die Trennung der ungarischen Finanzen zerrütteten die Finanzen; ebenso der erschütterte öffentliche Kredit zufolge der allgemeinen europäischen Verhältnisse. So wurden die Einnahmen geringer; im November die indirekten Steuern 8,469,000, im Juni 4,143,000 fl.; so die Ausgaben im November 15,100,000, Dezember 13,100,000 im Mai 13,900,000 im Juni 12,400,000 u. So waren außerordentliche Maßregel noth; man benützte den Kredit. Durch die Nationalbank bis jetzt gelungen, keine Störung der Finanzen zu erreichen; es wurden Hypothekarscheine ausgegeben, fanden aber zu wenig Abfaß. Jetzt sind noch die Ausgaben größer, doch nicht keunruhigend. In einigen Tagen wird das Verhältniß vorgelegt werden.



Vom 1. August an, tritt der bisherige Verleger, aus jeder Verbindung mit diesen Blättern, und sie werden fortan unter der alleinigen Haftung der Redaktion fortgeführt.

Pränumeration wird in der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Der Kriegsminister soll erklärt haben, daß die Truppen heute in den Kasernen zu Ehren der deutschen Sache ein Fest feiern und die Fahnen mit deutschen Farben schmücken werden.

Von der bosnischen Grenze (28. Juli). Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel; daß unsere Nachbarn die bosnischen Türken uns zu überfallen beabsichtigen.

Zahlreiche Zusammenkünfte finden diesfalls in den Grenzschlössern bei den Dizbars (Schloßhauptleuten) und in den Moscheen statt. Sie wollen mit einem nächtlichen Ueberfalle auf die Bergfeste Zettin beginnen, und im Falle dieser Handreich gelingt, längs der ganzen kroatischen Grenze vor der Hand den Theil Landes erobern, welcher zu Anfang des letzten Türkenkrieges zu Bosnien gehörte, und als Vermächtniß ihrer Väter von ihnen betrachtet wird.

Ob wir überhaupt im Stande sein werden, einen solchen Anprall bei den jetzigen Grenzverhältnissen abzuschlagen, und uns so lange, bis die nunmehr entfernte Hilfe kommt, zu halten, — ist wirklich zu bezweifeln.

Der Bihacher Pascha ließ 30,000 wohlbewaffnete Bosniaken, von welchen bei 3,000 beritten sein mögen, konsigniren, und haltet dieselben bei ihren Häusern dergestalt in Bereitschaft, daß sie auf das erste Signal in Bihach erscheinen.

Nun das Wichtigste: Höre es Oesterreich, und vernehme, was für treue Bundesgenossen du hast!!! Eine ausgemachte Thatsache ist es; daß Ungarn Hilfe, bewaffnete Hülfe von den Türken gegen die Kroaten, Slavonier verlangt. Auf ein derartiges officielles Schreiben, hat der Bezier von Bosnien mit den vornehmsten Paschen Rath gehalten, und beschlossen: diese angesuchte Hilfe den Magyaren nicht zu leisten.

Kurs vom 5. August:

Banckaktien	1040
Metall-Obligationen zu 5 Prozent	74
detto detto " 4 "	61
detto detto " 3 "	44
detto detto " 2½ "	—
Banco detto " 2½ "	50
Anlehen vom Jahre 1834	605
detto detto 1839	200
Österrhazy 40 fl. Loose	50
Österrhazy 20 fl. Loose	—
Windischgräzer Loose	—
Walstein'sche	—
Nordbahnaktien	1040
Gloggnitzer detto	480
Gmundner detto	165
Malländer Eisenbahnaktien	66½
Pesther detto	64
Lyrnauer detto	—
Dampfschiffahrtsaktien	480
Como Rentenscheine	—